

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 30 (1924)

Artikel: Die Urner Konventualen im Kloster Fischingen
Autor: Henggeler, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Urner Konventualen im Kloster Fischingen.

Von P. Rudolf Henggeler O. S. B., Stift Einsiedeln.



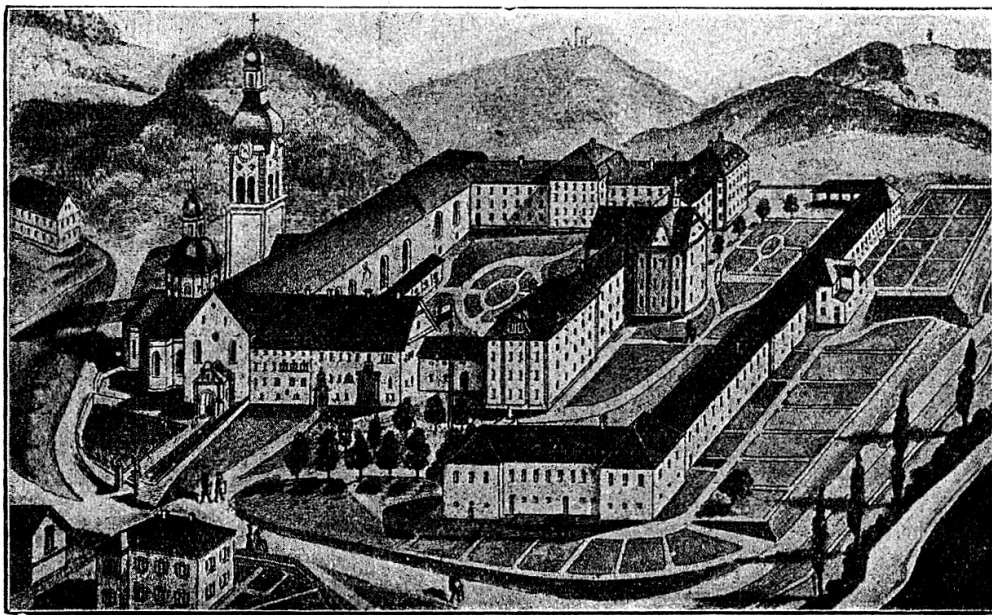
Im hintern Thurgau, am waldreichen Fuße des Hörnli, liegt weit ab vom Lärm der Welt das Benediktinerkloster Fischingen. Während neun Jahrhunderten erklang hier das Lob Gottes, bis 1848 die altherwürdige Stiftung unterging. Heute beherbergen die ehemaligen Kloster-räumlichkeiten eine katholische Waisenanstalt. Hier im stillen Tale der Murg hat mancher Sohn des alten Landes Uri seine zweite Heimat gefunden und darum wird es für viele Leser des Neujahrsblattes nicht ohne Interesse sein, kurz dem Lebenslauf jener Landsleute zu folgen, die in Fischingen einst das Ordenskleid nahmen.

Ueber die Entstehung dieses Klosters mußte die alte Ueberlieferung vieles zu berichten. Die Klosterchroniken führten die Besiedelung der Gegend durch Christen, die der Wut der heidnischen Verfolger entflohen, bis ins zweite Jahrhundert nach Christus zurück. Bald nach dem Auftreten des hl. Benedikt, schon im sechsten Jahrhundert, soll hier ein Benediktinerkloster entstanden sein, das sich durch all die Wechselfälle der Jahrhunderte hindurch erhielt.

Neuere Forschungen haben uns ein klares Bild vom Entstehen dieses Klosters gegeben. Darnach ist Fischingen eine Gründung des Klosters Petershausen, das gegen Ende des 10. Jahrhunderts von Bischof Gebhard II. von Konstanz gegründet und mit Einsiedlermönchen bevölkert worden war. Von Petershausen aus wurde um 1156 ein Mönch, namens Gebino, nach Fischingen gesandt, um dort das klösterliche Leben

einzuführen. Er baute dort eine Kirche, die er aufs reichste ausschmückte. Möglicherweise fand Gebino eine Klausnergemeinde vor, die durch ihn die Regel des hl. Benedikt empfing.

In Fischingen verbrachte als Refusin die heilige Idda, Gräfin von Toggenburg, gegen Ende des 12. Jahrhunderts, ihre letzten Lebensjahre und fand dort ihre Ruhestätte. Sie wurde von jeher als Heilige verehrt und zu ihrem Grabe, über dem ein Urner, Abt Franz Troger, die heute noch stehende, prächtige St. Iddakapelle baute, bestand und besteht heute noch eine rege Wallfahrt.



Das Benediktinerkloster Fischingen. (Jetzt Waisenanstalt St. Iddazell.)

Das Kloster wurde 1414 durch ein schreckliches Brandunglück heimgesucht. Damals ging auch das daneben stehende Frauenkloster in Flammen auf, das später nicht mehr aufgebaut wurde.

Weit schrecklicher war das Unglück, das zur Zeit der Reformation das Kloster traf. Der damalige Abt Heinrich Stoll von Zürich fiel 1526 vom katholischen Glauben ab, verheiratete sich mit einer Nonne und lebte bis 1532 im Kloster. Auch die drei noch vorhandenen Konventualen folgten seinem Beispiele. Zufolge des Kappelerfriedens mußte der Abt das Kloster verlassen, das erst 1540 in dem aus St. Gallen postulierten Abte Markus Schenklin wieder einen Vorsteher erhielt. Allmählich hob sich das Stift wieder und entfaltete in der Folge eine stille, aber segensreiche Tätigkeit. Neben einer kleinen Schule versahen die Mönche die Pfarreien Au, Bettwiesen, Bichelsee, Dunsang, Fischingen, Lommis,

Sirnach (bis 1697), Wilhelmskirch bei Ravensburg und Mosnang, wo die Benediktiner von Fischingen auch die Kaplanei inne hatten. Das Kloster zählte in der Regel ungefähr zwanzig Patres und einige Laienbrüder.

Die Revolution brachte dem Stifte schwere Abgaben und schädigte auch sonst die großen Besitzungen desselben. Letztere waren wohl die Hauptursache, weswegen der Große Rat des Kts. Thurgau am 28. Juni 1848 das Kloster aufhob.

Wir finden folgende Urner unter den Mitgliedern des Stiftes:

1. Bruder Joachim Brunnhofer, von Uri, der am 8. November 1611 an der Pest starb. Da dieser Bruder als Urner bezeichnet wird, scheint er ein Sohn des Schulmeisters Ulrich Brunnhofer von Altdorf und der Barbara Romerin gewesen zu sein. Brunnhofer von Rapperswil, seit 1598 in Altdorf, erhielt 1601 samt seiner Familie das Landrecht (vgl. Abegg, Beiträge S. 11.)

2. P. Gregor von Beroldingen. Geboren 1619, Profess c. 1634. Er war 1644 Pfarrer in Au, 1651—55 Pfarrer in Sirnach. wurde am 28. Januar 1655 Subprior und Pfarrer von Dufnang, welche Pfarrei er bis 1684 beibehielt. Am 21. Februar 1657 wurde ihm überdies das Amt eines Instruktors der Fratres und Laienbrüder übertragen. Vom 3. Juni 1680 bis zum 1. September 1684 bekleidete er das Amt eines Priors, wurde dann bis zum 25. Juni 1685 Pfarrer in Commis, um nachher noch einige Zeit den Posten eines Beichtigers im Frauenkloster Wonnensstein zu versehen. Er starb den 23. September 1697 im Alter von 78 Jahren, als Senior des Klosters. Er verfaßte 1661 eine Komödie, die wahrscheinlich am Rosenfranzfeste in Dufnang aufgeführt wurde. Die Protestanten beschwerten sich darüber, weil sie glaubten, daß sie gegen den Landfrieden verstoßen habe. P. Gregor mußte sich darauf vor dem Landvogt in Frauenfeld, auf den Wunsch des Kapitels hin, verantworten.

3. P. Jodokus Püntener von Brünberg, aus Altdorf. Geboren c. 1624, Sohn des Landammanns Jost, Ritters vom Goldenen Sporn und der Katharina Tuß Profess c. 1640. Er war Pfarrer in Au 1650—54, in Bichelsee 1654—55, in Commis 1655—75, Statthalter in Commis vom 6. Februar 1675 bis 14. November 1687. Neben der Pfarrei Commis versah er von 1655—85 auch jene von Bettwiesen. Er starb den 18. Mai 1688 im Alter von 64 Jahren. (Vgl. über ihn Abegg, Beiträge zur Geschichte des urnerschen Schulwesens S. 67).

4. Abt Franz Troger, von Altdorf. Johann Karl Troger ist geboren den 27. Oktober 1652 als Sohn des Leutnant Johann Frz.

Troger und der Klara Arnold von Spiringen. Den ersten Unterricht in Latein empfing er bei Kaplan Jakob Billeter in Oberägeri (der später auch in Altdorf wirkte, vergl. Neujahrsblatt 1916, S. 46). Unter Abt Plazidus Brunschwiler (1616—1672) kam er nach Fischingen, wo er am 4. Mai 1670 die hl. Gelübde ablegte. 1677 wurde er Priester und feierte am 16. Mai desselben Jahres sein erstes hl. Messopfer. Er wirkte zuerst als Theologieprofessor und war daneben seit dem 3. Juni 1680 Archivar. In solcher Eigenschaft wurde er vom Abte von St. Gallen zum Notarius Apostolicus ernannt. Am 14. November 1687 erfolgte seine Ernennung zum Instruktor der Fratres und am 10. März 1688 seine Wahl zum Abte.

Als Abt beförderte er in erster Linie die philosophischen und theologischen Studien. Das Kloster besaß eine eigene theologische Hauslehranstalt, an der gerade unter diesem Abte zahlreiche gelehrte Disputationen, wie jene Zeit sie liebte, abgehalten wurden. Ebenso wandte er der Pflege der Musik eine besondere Aufmerksamkeit zu. Er ließ aus andern Klöstern, so z. B. aus Mehrerau, Einsiedeln, Patres kommen, die seine Kleriker in den verschiedensten Instrumenten wie Tuba, Fagott, Schalmei, etc. unterrichten mußten. Die unter Abt Mathias (1604—16) erstellte Kirchenorgel ließ er renovieren und vergrößern. In der St. Jddakapelle und im Chore erstellte er neue Orgeln. Auch der Kirchenschatz erfuhr reichen Zuwachs¹⁾.

1703 beschloßen Abt und Kapitel zu Ehren der hl. Jdda an der Nordseite der unter seinem Vorgänger Abt Joachim von Saylern aus Wil (1672—88) erstellten Klosterkirche die heute noch stehende St. Jddakapelle zu bauen. Diese ist ein prächtiger Achteckbau. Sie weist heute noch mehrfach das Wappen unseres Abtes auf. Abt Franz legte im April 1704 den Grundstein, doch konnte sie erst am 7. November 1718 durch Bischof Johann Franz von Rodt eingeweiht werden.

Unter den äußern Regierungshandlungen des Abtes ragt in erster Linie die Erwerbung der Herrschaft Tannegg hervor, in der das Kloster bis dahin gemeinsam mit dem Hochstift Konstanz die Gerichtsbarkeit besessen hatte. Gegen eine Entschädigung von 55,000 Gulden überließ Bischof Marquard Rudolf von Konstanz, ein besonderer Freund des Klosters, seine Ansprüche dem Kloster. Dagegen erhoben freilich die neuen Untertanen, sowie das Kloster St. Gallen, das in dieser Gegend gewisse Rechte besaß, Einspruch, was zu langwierigen Verhandlungen führte. Zugleich mit der Herrschaft Tannegg kam 1693 auch die Gerichtsbarkeit

¹⁾ Das Frauenkloster in Altdorf besitzt eine schöne silberne Chorlampe mit dem Wappen Trogers. Vielleicht ist sie ein Geschenk des Abtes Franz. Siehe auch 3. Blg.

über Bettwiesen und die niedere Gerichtsbarkeit über Mosnang an das Stift. Durch Tausch mit dem Domkapitel in Konstanz erlangte Abt Franz 1697 gegen das Kollaturrecht in Sirnach jenes in Mosnang, wo von nun an ein fischinger Konventuale Pfarrer wurde. Der Abt hoffte so mit den widerspenstigen Untertanen umso eher ins reine zu kommen. 1693 veräußerte er dagegen das Patronatsrecht in Wilhelmskirchen um 10,000 Gulden dem Kloster Kreuzlingen. Auch sonst erwarb Abt Franz dem Kloster noch manche Güter, hatte aber auch für dessen Rechte manchen Strauß auszufechten.



Das Benediktinerkloster Fischingen. Im Vordergrund die angebaute St. Iddakapelle.

Während des sog. Toggenburgerkrieges hatte das Kloster viel zu leiden. Der Abt hielt sich vom 14. April bis 1. September 1712 im Jesuitenkolleg in Konstanz auf, während ein Teil der Patres nach Weingarten, Ochsenhausen, Zwiefalten, St. Blasien und Petershausen geflüchtet war; einige wenige verblieben im Kloster. Der entstandene Schaden wurde auf zirka 10,000 Gulden geschätzt.

Am 4. November 1726 feierte Abt Franz in Gegenwart des Bischofs Johann Franz von Rodt von Konstanz und des Abtes Gerold II. Zurlauben von Rheinau sein goldenes Priesterjubiläum. Auf diesen Anlaß hin hatte der Bischof das Fest der hl. Idda für die ganze Diözese zu einem feste sub ritu semiduplici erhoben. Bei Münzmeister Gefner in Zürich ließ der Abt einen eigenen Golddukataten schlagen, der auf der einen Seite das Bild der hl. Idda, auf der andern Seite das Wappen

des Abtes zeigt, mit der Umschrift: FRANCISCUS ABBAS FISCH. IUBILAEUS. 1726. (Vergl. Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz, 1896, Tafel XXXIX).

Nachdem Abt Franz schon jahrelang leidend gewesen war, verschied er den 30. April 1728. Er fand seine letzte Ruhestätte in der neuen St. Jodakapelle, auf der Evangelienseite des St. Josephtaltars, wo sie heute noch zu sehen ist. Seinem Wunsche gemäß erfolgte die Beisetzung ohne Leichenrede.

Von Abt Franz findet sich auf der Kantonsbibliothek Frauenfeld: Collectarium de sanctitate, miraculis et cultu ss. patronæ nostræ (Fischingensis) Iddæ in X titulos distributum, cum additione aliquarum copiarum originem, sanctitatem et cultum D Iddæ concernentium necnon officii proprii de s. n. p. Iddæ olim recitati et decantati tum moderni, ex peruetusto in meliorem formam redacti per rev. dom. D. Franciscum abbat. Fisch. 1701 und 1704. (Papierhandschrift y 68).

Von diesem bedeutenden Abte existiert noch ein Oelporträt, wovon das historische Museum in Altdorf eine größere Photographie besitzt. Wenigstens zu Anfang und Ende seiner Regierung hatte Abt Troger einen Landsmann zum Kammerdiener. (Siehe Beilagen 1 und 2).

5. P. Karl Püntener von Brunberg, aus Altdorf. Taufname Jodokus Christoph. Sohn des Landammanns Karl Anton und der Anna Maria von Roll, Bruder des P. Ambros in Einsiedeln. Profess 15. August 1680. Priester Ende Oktober 1686. Primiz 4. Nov. 1686. Wird 17. Dezember 1685 Caeremoniar, 1696, 19. Nov., Ludimagister. Von 1697—98 versieht er die Pfarrei Tusnang, von 1698—1701 jene von Bettwiesen. Daneben lehrt er Philosophie und Theologie an der Hauslehranstalt. Der Abt von Einsiedeln erwarb sich ihn 1701 als Rhetorikprofessor an sein Gymnasium in Bellinzona, wo P. Karl aber schon am 28. August 1701 starb. Das Nekrologium nennt ihn einen Vir insignis, einen ausgezeichneten Mann.

Das fürstl. Hohenzollersche Museum in Sigmaringen bewahrt eine Handschrift von ihm auf: Catholisches Gesangbüchlein, darinnen allerhand schöne Gesänger zue finden, welche an Sonn- und Feyertagen durchs ganze Jahr in Eobl. Pfarrey Tusnang gesungen werden, gestellt durch R. P. Carolum Püntener von Brunberg, Conventualen Eobl. Gottshaus Fischingen und Pfarrherren zu Tusnang. No. 1697. (90 Blatt). (Vergl. über ihn Abegg, Beiträge S. 67 und Dr. P. Augustin Benziger, Beiträge zum kath. Kirchenlied in der deutschen Schweiz nach der Reformation (Sarnen 1910) S. 120, mit Liederproben im Anhang.) Dr. Stückelberg

(die Schweiz. Heiligen des Mittelalters, Zürich 1903) erwähnt Seite 63: Püntener, Elogium divæ Iddæ, Constantiæ 1696. Sonst finde ich nirgends etwas über dieses Werk.

6. P. Franz (Franz Anton) Bessler von Mattingen, aus Altdorf. Geboren 27. November 1676, als Sohn des Landammanns und Ritters Johann Karl und der Maria Anna von Beroldingen zu Sonnenberg. Als Student der Rudimente spielte er 1688 zu Altdorf im Volksschauspiel St. Magdalena die Rolle des Christus. (Gfr. Bd. 61 S. 207). — Profess in Fischingen 15. August 1694. Priesterweihe 1698. Vom 2. Dezember 1706 bis 28. November 1708 Hilfspriester in Fischingen, dann bis 1711 Pfarrer in Au und hierauf bis zu seinem am 30. Mai 1726 erfolgten Tode Pfarrer in Lommis. Er starb im dortigen Schlosse 50 Jahre alt und wurde in der Pfarrkirche zu Lommis begraben. Die Leichenpredigt hielt ihm P. Julius von Sarnen, O. Cap., Vikar in Frauenfeld.

7. P. Sebastian (Jakob Nikolaus) Wipfli, aus Altdorf. Geboren 1679 als Sohn des Arztes Johann, Landvogt zu Sargans und der Maria Barbara Muheim. Profess 18. Oktober 1701. Er wird am 9. Juli 1704 Ludimagister, erscheint 1706 als Lehrer der untern Gymnasialklassen und 1711 als Lehrer der Humanität. Am 5. Juli 1713 erfolgte seine Ernennung zum Unterpfarrer in Fischingen, am 2. Dezember 1719 wird er Lehrer der Philosophie. Unterm 5. Juni 1726 trat er die Pfarrei Dunsang an. Am 19. Juli 1728 wurde er Präses der Rosenfranzbruderschaft und am 27. Januar 1729 Pfarrer in Fischingen, welches Amt er bis zum 5. Dezember 1733 bekleidete. P. Sebastian starb am 4. Juni 1741 im 62. Altersjahre.

P. Sebastian war auch wissenschaftlich tätig. Sein Manuskript: „Merkwürdige begebenheiten und fataliteten, welche gelitten ein lobl. Gottshaus Fischingen in jenem so genannten Zürcher- oder Toggenburgerkrieg 1712, beschrieben von A. R. P. Seb. Wipplin, Capitularen des obbemelten Gottshaus“, bewahrt heute noch die Handschriftensammlung Einsiedeln auf. 1731, am 15. August, als Abt Johann Bapt. Schwager von einer Kur in Pfäfers zurückkehrte, wurde eine von P. Sebastian verfasste Komödie aufgeführt.

8. P. Heinrich (Leonz) Jauch, von Wassen. Geboren zu Wassen 1690, Sohn des nachmaligen Landesstatthalters Sebastian Heinrich und der Maria Juliana Muheim. Profess 25. Juli 1708. 1714, 26. Februar, Vikar; 1716–19 Pfarrer in Au; 1723, 21. Juni, wiederum Pfarrer in Au und Präses der Skapulierbruderschaft. 1728,

19. Juli, ad interim Pfarrer von Fischingen und Cellerar bis 27. Jan. 1729. 1730, 4. Dezember, Subprior; 1733, 23. März, Pfarrer in Commis. 1735, 26. August bis 21. Februar 1736 wiederum Subprior. 1736, 5. März, Beichtiger in Wommenstein. Er starb den 12. April 1746, 56-jährig, an einem Schlaganfall in Commis, wo er auch begraben wurde.

9. Frater Anton (Florian) Sartor, von Altdorf. Geboren 15. März 1706, Sohn des Jakob Walter und der Maria Katharina Megnet. Profesß 25. November 1725. Gestorben 26. Mai 1726, als Kleriker, im Alter von zwanzig Jahren, an einem Schlaganfall. Homo optimæ indolis ac bonæ voluntatis, heißt es von ihm, ein sehr gut veranlagter Mensch, voll guten Willens. Sein Bruder Jakob Anton war Kaplan in Meyen. (Vgl. Zeitschrift für Schweiz. Kirchengesch. 1911.)

10 P. Alois (Franz) Crivelli, von Altdorf. Geboren 1708, Sohn des Oberstwachtheisters Franz Ignaz und der Verena Katharina Tanner. Profesß 25. November 1725. Er wurde 1734, 14. Juli, Professor der Theologie und Kustos, 1735, 26. August, Pfarrer in Commis. Bis 1738 versah er diese Pfarrei, daneben war er seit dem 21. Februar 1736 bis zum folgenden 14. Dezember Subprior; an letztem Tage wurde er Präses der Rosenfranzbruderschaft. Am 3. März 1738 erfolgte die Ernennung zum Pfarrer von Au, am 11. Dezember 1743 die zum Pfarrer von Fischingen. Bis zum 12. August 1748 blieb er auf diesem Posten, vertauschte ihn dann mit dem eines Pfarrers von Dunsang (13. Februar 1750–52). Er starb den 11. Dezember 1757 im Alter von 49 Jahren. (Vgl. Abegg, Beiträge S. 67).

11. P. Bernhard (Alois) Ringold, von Altdorf. Geboren den 2. September 1740, Sohn des Schulmeisters Karl Franz Joseph und der Maria Apollonia Ursula Lauener. (Vgl. Abegg, Beiträge S. 16). Profesß 12. Juli 1761¹⁾ 1763, 21. Oktober, erscheint er bereits als Lehrer der untern Klasse, an der er 1776 immer noch tätig war. 1780, 20. April, wird er Kellermeister, 1781, 29. Okt., Vestiarius. Er starb den 10. Juli 1805, im Alter von 65 Jahren, im 41. Jahre seines Priestertums. Seiner gedenkt das Totenregister der Dreifaltigkeitsbruderschaft in Altdorf.

12. P. Willibald (Jost Anton) Schmid, von Uri, in Fischingen. Sein Vater Plazidus Benedikt stammte aus Altdorf, hatte sich in Fischingen als Wirt zum Löwen niedergelassen und sich daselbst mit

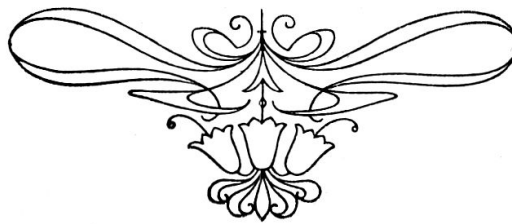
¹⁾ Es ist nicht unmöglich, daß P. Bernhard der Sohn des Schulmeisters Justus Florian Ringold und der Maria Helena Margarete Zursfluh ist, geboren den 22. Mai 1739.

Anna Maria Schneider verheiratet. Ein Bruder war als P. Dominik in St. Gallen eingetreten, ein anderer, Augustin, war Kaplan in Altdorf. (Mbl. 1923, S. 58).

P. Willibald wurde um 15. Juli 1775 geboren und legte am 16. September 1792 die Gelübde ab. 1801, 4. November, Kellermeister; 1803, 4. November, Lehrer für Arithmetik; 1805, 2. November, Lehrer der Prinzipien und Vizekustos. 1813, 26. Oktober, Kustos. 1815, 18. September, Pfarrer in Dunsang und Vizekapellmeister. 1816, 20. Sept. mußte er infolge eines Podagraleidens die Pfarrei aufgeben, wurde hierauf Kapellmeister. Starb den 10 April 1822, im 24. Jahre seines Priestertums.

* * *

Obwohl nicht Kapitularen von Fischingen, sind hier doch noch zwei urnerische Benediktiner zu nennen: P. Desiderius Solar aus dem Stifte Einsiedeln, der am 18. Mai 1705 in Sonnenberg starb und im benachbarten Fischingen begraben wurde, und P. Gerold Zwysig, von Bauen, ein Bruder des Komponisten P. Alberik, der 1845/46 und vielleicht schon bedeutend früher in Fischingen Professor war und während dieser Zeit das im letzten Neujahrsblatt veröffentlichte „Stammregister der Familie Schmid von Uri in Fischingen“ ausarbeitete. P. Gerold war sonst Kapitular des Stiftes Muri, ist aber infolge der Aufhebung dieses Klosters aus seiner Heimstätte vertrieben worden.



Beilagen.

Don Eduard Wymann.

1. Aus dem Taufbuch von Altdorf.

1680, September 17. Joannes Antonius, parentibus legitimis D. Joanne Henrico Troger et Domina Maria Margaretha Arnoldt, suscipientibus loco Reverendissimi Domini Joachimi, Abbatis Fischingensis¹⁾, Reverendo Domino Joanne Gualtero Scholar, capellano curato et organædo Altorffi, et Domina Anna Margaretha Stricker.

1690, August 6. Anna Margaritha, parentibus legitimis D. Jo. Henrico Troger et Domina Anna Margaritha Arnoldt, suscipientibus R. D. Jodoco Theodoricho Wolleb, loco Reverendissimi DD. Præsulis Fischingensis²⁾, et Domina Maria Elisabeth Smid.

1697, September 19. Franciscus Henricus, parentibus legitimis D. Landscriba Joanne Sebastiano Jauch³⁾ et Domina Maria Anna Troger, suscipientibus Reverendissimo Domino Francisco Troger, Abbate Fischingensi, et Domina Maria Magdalena zum Brunnen.

2. Aus dem Taufbuch von Fischeningen.

1725, 6. Januar. Infans: Helena Catharina. Parentes: Prænobilis Dominus Ludovicus Franciscus Schmid a Bellikon et Domina Maria Ursula Kellerin ad hospitalitium Fischingense, vulgo bey dem Leüwen. Patrini: Dominus Joannes Baptista Keller, meritierter und hochgeachter Herr Obervogt zue Schwarzenbach, cujus vices egit in ejus absentia Dominus *Antonius Maria Schmid* ex cantone Uraniensi, cubicularius Reverendissimi Domini abbatis Francisci, et prænobilis Domina M. Apollonia Crivellin ex præfato cantone Uraniensi, cujus vices gessit Anna Maria Schwagerin von Fischeningen⁴⁾.

¹⁾ Joachim Sailer aus Wil, Abt seit 1672, starb im März 1688.

²⁾ Franz Troger von Altdorf, Abt zu Fischeningen 1688—1728.

³⁾ Jauch starb 1731 als Landammann. 1698 erscheint ein Karl Franz Jauch als Rämmerer des Abtes Troger in Fischeningen (Abl. 1898 S. 15), was angesichts obiger Allianz leicht erklärlich vorkommt. Ob dieser Karl Franz mit dem spätern Brigadier in sizilianischen Diensten, also mit dem Bruder des obigen Johann Sebastian, identisch ist, wagen wir nicht zu entscheiden. Da dieser 1677 geboren, wäre er 1698 etwa zwanzigjährig gewesen.

⁴⁾ Gefällige Mitteilung von H. H. Defan J. Kornmeier in Fischeningen. — Der obgenannte Statthaltergötti Anton Maria Schmid erscheint hier zum erstenmal in den Kirchenbüchern von Fischeningen, wo er eine Familie gründete, die sich im Laufe der Zeit über die ganze Ostschweiz verbreitete und teils noch heute das ursprüngliche Bürgerrecht von Uri besitzt. Siehe Neujahrsblatt 1923, S. 53.

3. Aus dem Jahrzeitbuch von Bauen.

Die Kapellen sowie die spätere Pfarrkirche zu Bauen, wurden je-
weilen der hl. Idda, Gräfin von Toggenburg, geweiht, deren Reliquien
in einer eigenen, nach ihr benannten und mit der Klosterkirche verbun-
denen Kapelle zu Fischingen ruhen und dort viel verehrt werden. Wie
aus den nachfolgenden Auszügen hervorgeht, wandten sich die Bewohner
von Bauen in ihren Geldnöten daher öfters mit Erfolg an das Bene-
dictinerstift Fischingen.



Die Herz-Jesu-Kapelle im ehemaligen Kloster Fischingen.

Liber anniversariorum necnon hujus Sanctæ Iddæ, viduæ,
capellæ benefactorum, erectus et descriptus per me Franciscum
Lucam Straumeyer pro tempore parochum, sub D. Andrea Schüe-
lin, loci capellano, anno 1709.

November 14. Gedenket um Gottes willen deß hochwürdigen
H. Placidi, Abt, sambt einem wohlehrwürdigen Convent zu Füschi-
ngen als sonderbaren Guothätern diser lobwürdigen Capellen alhier bey
St. Idda, welchem die Herren Kirchgnossen von Bauwen versprochen,
jährlich ein Jahrzeit zu halten durch ihren ordentlichen Pfarherren oder
anderen Priestern an seiner stat und solle ihme für sein Presenz geben
werden Gl. 1.

So gedenket denn um Gottes willen aller deren christgläubigen
Seelen, die ihr Steyr undt Handreichung gethan an dise lobwürdige

Capellen zu größeren Ehr Gottes undt Mariae, wie auch der heiligen Gräfin S. Jddae, deren Nammen seint wie hiernach folget.

Erstlich Baltasahr Huober hat den Platz zu der alten Capellen geben, wie man sey größer gemacht (Anno 1534?).

Herr Pompeius vom Thurn hat geben ein Pfenster sampt seiner Zugehör. [Gemeint ist Pompejus vom Crüz.]

Die Statt Zug hat geben Gl. 8.

Die Herrschaft ob dem Wald hat geben Gl. 4.

Die Statt Freyburg hat geben Gl. 8.

Hr. Landßfenderich a Pro hat geben ein Pfenster sampt seiner Zugehör.

Die Kirchgnossen von Brunnen haben geben Gl. 1 §. 7.

Hr. Ulrich Brunhofer hat die Tafell St. Jdden geschriben.

Ihr Gnaden sampt einem ehrwürdigen Convent zu Fischingen haben geben Gl. 12.

Jacob Infanger hat geben den Platz zur neuen Cappellen [im Jahr 1585?].

Hanß Dugß hat den seeligen Bruoder Klaus lassen mahlen.

Hr. Landtvogt Furer hat geben Gl. 10.

Hr. Heinrich Megnet undt Dorathe Zimmermann haben daß Crüzifix sampt Nebenbilder lassen mahlen.

M. Hanß Engelman hat geben die Tafell zu St. Jdden leent. [Elent? ceent? eent?]

Anno 1660 hat Ihr Gnaden Herr Placidus, Abbt des lobwürdigen Gottshaus St. Jdden in Fischingen, sampt seinem wohl-ehrwürdigen Convent der Cappell zu Bauwen bey St. Jdden geben ein Meßgant, darauf sein Ehrenzeichen, ein Alben, ein Gürtell undt Humerall, ein Kelch sampt der Paten undt Pala, ein Purificatori, ein Corporall undt fuoter darzu sampt einem Kelchtlein.

Zur Dandbarkeit deszen haben die Kirchgnossen zu Bauwen guot- undt frywillig einheilig geordnet undt versprochen, wohlermeltem J. G. H. Placido undt seinem Convent alhier in diser lobl. Capell St. Jdden ein ewigß Jahrzeit zu halten, iährlich mit einer hl. Meß durch ihren ordentlichen Pfarherr oder anderen Priester an seiner statt undt darfür ihme die gewöhnliche Presenz geben undt soll der Nammen dises villfältigen Guotächterß an disem Jahrzeit auch verkündt werden im Wein- oder Wintermonet.

Weiters 1694 hat ihr Steür undt Handtreichung gethan an dise Capplany ein hochweise Oberkeit von Ury Gl. 200.

Der edelveste undt wüße Herr Josep Antoni Büntener, Lantschaubmann undt Landtammen zu Ury, hat geben Gl. 500.

Hr. Jacob Huober deß Rats undt Barbara Alschwanden sein ehliche Haufffrauen, haben geben ein Voraltar undt Gl. 200.

Die hochedelgebohrne Jungfrau M. Elisabeth Schmidin hat geben ein silber undt vergülteß Cibori undt zugleich ein Monstranz.

Die Herren Kürchgnossen ab Seelißberg haben geben Gl. 20.

Die Herren Kirchgnoßen im Scheenthall haben geben Gl. 16.

Herr Pfarherr auf Seewlißberg Jo. Baltasar Würsch hat geben Gl. 2 § 10.

Herr Jo. Caspar Suter, Caplan auf Beroldingen, hat geben Gl. 2 § 10.

Jungfrau Maria Hauser hat geben ein silberneß Crüz sampt der Kötlin und zugleich Gl. 1 § 50.

Antoni Huober hat geben 2 Tafelen, den Englischen Gruoß undt Rosenkrantz, so gekostet Gl. 18.

Niclaß Alschwanden, Josep Huober, Jacob Dür haben den Tabernackel von Fischingen ohne Lohn abgeholt.

Herr Andreß Alschwanden undt Anna Schielin sein eheliche Haufffrau haben geben 2 Voraltar undt Gl. 12 § 20.

Item hat er geben der Platz zum Pfruonthauß undt Garten.

Frau Anna Maria Schärer hat verehrt ein Halzbetti in Silbertrat.

M. Ulrich, Nachrichter zu Ury, hat geben Gl. 3.

Hr. Franz Lucas Straumeyer, der Zeit Pfarherr von Seedorf, hat geben die Ampell in die Cappell sampt seinem Zugehör, so alles kostet Gl. 10.

Frau Maria Susanna Millhoferin hat geben 4 Kerzenstöck, kostet Gl. 2.

1708 hat Ihro Hochw. G. Jo. Franz Troger, Abbt deß lobwürdigen Gottshauß zu Fischingen, die Cappellen laßen töcken in seinem Kosten, so kostet Gl. 57, § 24.

Mer hat er für unser Herrgotts Angst an Donstag Abents zu lütthen geben an Hautguot Gl. 12, § 20.

Darvon iährlich Zins, so dem Sigerist gehört, § 25.

Frau Anna Maria Alschwanden hat geben ein silberneß Agnuß Dei an einen Kelch.

Josep Alschwanden, z'Rösti, hat geben an den neuen Kelch ein silberneß Krüz undt ein fingerring.

Heinrich Trutman hat geben 6 Loth Silber.

1721 hat Ihr Hochw. Gnaden Johann Franz Troger daß Tach zum neuen Pfruondhauß zalt mit 8 französischen Duplonen, thuot Gl. 73.

Josep Aschwanden hat geben in Namen seiner Schwigeri Anna a Pro seelig Gl. 50.

Hr. alt Landtammen undt Quardihaubtman Jost Antoni Schmidt hat der obere privilegirte Altar außgewürckt undt die zwey Reliquin sampt den Bilderen des hl. Magni undt Victoriae, Martirer, in seinem Kosten laßen einfaßen undt den 17. Wintermonat anno 1726 alhier empfangen undt öffentlich eingebleitet undt vorgestellt worden.

Herr Niclaß Trutman des Rathß hat geben an ein Pfenster zwe Prientzerkäß.

Johann Sebastian Suter uß dem Tyrol hat geben an daß Pfruond-
hauß Gl. 600.

Frauw Anna Dorothe Steinerin von Schweyß hat geben ein weiß-
ßeß Bettin mit einem silbernen Zeichelin und in Silber gefaßten Creüz
und ein silberneß Agnus Dei, ein schöner Bendel und 3 Meyen.

Herr Valentin Curt hat geben ein Altarschällen.

M. Jeronimuß von Beroldingen hat verehrt an einem Brief Gl. 22.

Hr. Landtvogt Joachim Epp hat geben ein neiweiß weißes Meß-
gwant undt zugleich ein Voralter.

Hr. Johan Antoni Troger hat verehrt S. Jddae ein Kleid, ein Plu-
vial, ein Antipendium, Meßgwandt und Kelchtüchlein.

Anno 1761, den 24. Septembris, hat eine hochwüßige Obrigkeit, allhier
die Capell zu verbeßern geben Gl. 120 an parem Geldt.

Anno 1762, den 1. Jenner, hat Mr. Anthoni Ambawen ab Nem-
ätten verehret der Capelen Gl. 1 Sch. 10.

Anno 1777, den 19. Novembris, hat Frau Obristleutenant Gerigin,
eine gebohrne Schmidin von Bellicon, der Gräfin St. Jdda zu Bawen
verehrt und gegäben Gl. 25, welche Herr Caplan nach Guthachten seiner
jthro verwenden solle.

Als die Pfarrei Bauen zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine neue
Kirche bauen wollte, erinnerte man sich der früheren Wohltaten des Be-
nediktinerklosters Fischingen. Pfarrer Kaspar Wyrsch begab sich deshalb
auf seinen Kollektentreisen zweimal dorthin und empfing 1806 26 Gl. und
1807 13 Gulden zum Geschenk.

Der jetzige Herr Pfarrer von Bauen besitzt „Ein geistliches Lied von
der hl. Jdda“, abgedruckt in der Zeitschrift für schweizer. Kirchengeschichte
1919, S. 118.

4. Der Auftritt des thurgauischen Landvogtes in Fischingen.

Das Staatsarchiv Uri besitzt seit ungefähr einem Jahrzehnt etwelche Bruchstücke einer Unterweisung für den jeweiligen Landvogt im Thurgau. Nach der Schrift zu urtheilen, floß diese Anleitung am Ende des 17. oder ganz zu Anfang des 18. Jahrhunderts aus der Feder eines amtierenden oder ehemaligen Landschreibers von Uri. Ob der Schreiber diese Aufzeichnungen nur aus Auftrag machte oder als regierender Landvogt zu Papier brachte, wäre noch zu untersuchen. Nebst kurzen Auseinandersetzungen über die sehr verwickelten örtlichen Rechtsverhältnisse gibt das Handbüchlein praktische Winke für den Vollzug der Eidesleistung. Dabei wird nie vergessen, die Höhe der allerorts zu spendenden Trinkgelder anzumerken. Man mag nun vernehmen, was diese losen Blätter über Fischingen zu melden wissen.

Ordnung von Einnam der Huldigung in der Landtgraffschaft Thurgoww.

Fischingen. Dahin reiset man an dem Samstag Nachmitag. Underwegs kehrt man zu Dänicken ein, alwo dem H. Landvogt, Oberamt und Suiten mit einem Trunkh aufgewartet wird. Zu Fischingen bleibt man übernacht. Morendes wird die Huldigung in dem Schloßhoof eingenommen undt nach dem Mitageessen verreist man nach Haus.

Auf disen Platz kommen das Tannegger Ambt, Fischingen undt Dänicken sambt denen umligenden hohen Grichten. Zu Fischingen gibt man in Kuchi und Stahl 3 Thaler, zu Dänicken $\frac{1}{2}$.

Ein evangelischer Landvogt reitet gehn Tufnang in die Kirch.

Annotationes. Vormahls wurden auch die Huldigungen zu Commis, Ntingen, Neüforn und Creüßlingen eingenommen, [sind] aber in Abgang gerathen, dahero Ntingen dem Hr. Landvogt 4 Thaler und jedem Ambtman 2 Thaler, desgleichen auch Neüforn bezalt, Creüßlingen aber dem Hr. Landvogt 8 Thaler und jederem Ambtman 4 Thaler. Desgleichen wan die Alternation zu Winfelden undt Altenflingen geschicht, gibt der Ohrt, allwo man nit speist, dem Hr. Landvogt 8 Thaler und jedem Ambtman 4 Thaler.

Bey einnehmender Huldigung thuott ein Hr. Landvogt sein fürtrag dahin:

1^o Das nach dem Umbgang der Regierung die Kehr an sein loblichen Ohrt gefallen, die ihne erwehlet, undt von loblichem Syndicat in Pflicht genommen worden.

2^o Verspricht, jederman bey seinen Freyheiten zu schirmmen, auch guth und schleünig Recht zu halten.

3^o Begehrt die Huldigung.

Hierauf liest der Landtschreiber oder dessen Substitut die Eidtsformul ab undt wird der Eidt von dem Landtvogt eingenommen, hierauf gebeüt der Landtweibell namens Hr. Landtvogts, an Son- und feürtägen die Dägen zu tragen undt verbietet das Jagen, wo die Grichtsherren darumb ersuchen. Es ist mehrmahls geordnet, das niemandt als das Oberambt mit ihren Knechten auf die Huldigung reitten — wird aber nit gehalten undt öfters wenig Ehr eingelegt.

Der Landtschreiber undt Landtammann nemmen, actu durante, so vill möglich den Hr. Landtvogt in die Mitte.

Hr. Prelat von Fischeningen lasset dem Hr. Landtvogt in allem den Rang.

5. Abt Augustin von Fischeningen an die Regierung von Uri.

Hochgeacht-hochedlgeborne, gestrenge, fromme, vorsichtige und hochweise Herren!

Gnädige Herren!

Die angenehme Erinnerung des hohen Schutzes des hochlöblichen Kantons Uri, dessen sich die Klöster des Thurgaus bei noch bestehender alten Ordnung der Dinge in jeder drückenden Angelegenheit ehemals zu erfreuen hatten, die noch leztthin bei der allgemeinen Tagsatzung durch Hochdero HH. Ehrengesandte so kräftig als standhaft zum besten der Klöster gemachte Verwendungen wie nicht weniger der von den frommen Vätern angeerbte Eifer für die Erhaltung der h. Religion, ihrer Freiheit und Eigentums, erhalten in uns ein immerwährendes Gefühle der Dankbarkeit, Hochachtung und Zutrauen gegen unsere ehemals so wohlthätige Obere- und Schutzherrn.

Mit voller Zuversicht nehmen also die noch ganz auf dem Revolutionsfuß stehende Klöster des Kantons Thurgau die Freiheit, in ihrer fort-daurenden drückenden Lage Trost und Erleichterung ihres Schicksals bei ihren alten gnädigen Schutzherrn zu suchen, und wenn besagte Klöster die durch die leidige Revolution gemachte Trennung mit Schmerzen bedauern, so haben sie sich von dem Zutrauen nicht verdrängen lassen, welche in ihnen die ehemalige Wohlthaten und landsväterliche Objsorge, deren sie sich mit Dankbarkeit erinnern, festgesetzt hat.

Die noch immer fortdaurende betrübte Lage unserer Klöster ist allzu bekannt als daß man mit vielem darüber beschwerlich fallen dürfte. Sie ist aber ganz unterschieden von jener der Klöster in anderen eidgenössischen besonders katholischen Kantonen. Allenthalben hat man selben die Wohlthat der Bunds- und Mediationsakte angedeihen lassen — beinahe alle sind

gleich im Anfange der den Kantonen wieder zugeeigneten Souveränitätsrechte, von selbst ebenfalls in ihr Eigentum eingesetzt, von den lästigen Verwaltern entlediget und mit dem Recht der Selbstverwaltung wieder erfreuet worden; nur den Klöstern des Thurgaus ist bis dahin das Eigentum noch vorenthalten worden. Sie seufzen noch unter dem schweren Joche fremder Verwaltung und müssen in Rücksicht ihres Eigentums sich noch immer nach den ersten angenommenen harten Revolutionsgrundsätzen behandeln lassen.

Noch weder der deutliche Sinne der Mediationsakte noch weder der zu unseren Gunsten abgefaßte und nachdrücklich zur Exekution anbefohlene Schluß der letzteren allgemeinen eidgenössischen Tagsatzung hat die löbliche Regierung des Kantons Thurgau vermögen, uns die erwünschte Erleichterung und Gleichstellung mit Klöstern anderer löblicher Kantone angedeihen zu lassen.

Vergebens haben wir wiederholte, ehrenbietigste und dringlichste Vorstellungen bei wohlgedachter löblicher Regierung gemacht, vergebens warteten wir bis dahin auf eine tröstliche Erklärung, die wir in ruhiger Stille und immer mit hochachtungsvollen und ehrenbietigen Benehmen zu verdienen suchten. Sehr bedauern wir deßwegen, daß es mit der Gesinnung der löblichen thurgauischen Regierung nicht vereinbarlich war, unseren Wünschen und Bitten zu entsprechen. Ebenso sehr bedauern wir, daß sich aus beinahe sicheren Gründen ahnen läßt, daß in den thurgauischen Klöstern nur zum Scheine, um unser hohe Freunde und das Publikum zu täuschen, die Verwaltungen werden abgeschafft, aber mit Aufstellung eines eben so lästigen Stellvertreters unter einem anderen Namen weit ärger als zuvor werden beschwert werden.

In dieser hilflosen Verlassenheit sind wir gezwungen, unser Zuflucht zu den hochlöblichen katholischen Kantone und zukünftige allgemeine Tagsatzung zu nehmen, von woher wir glauben, daß die Ungewißheit unsers Schicksals mit einer günstigen Wendung zum Trost der leidenden Klöster werde müssen entschieden werden.

Erlauben Sie, meine hochgeachte Herren, daß Endsunterscriebener seine schwache Begriffe und Wünsche zu Vorbereitung eines wirksamen Betriebes in Rücksicht dieser für die Klöster so wichtigen Angelegenheit, ohne höheren Einsichten und Gutachten vorzugreifen, ehrenbietigst dörfe darlegen. Da ohne gleichförmige und zusammentreffende Instruktionen der hohen HH. Ehrengesandten schwerlich ein günstiger Entschiede zu hoffen, so wünschen die thurgauischen Klöster sehnlichst, daß die hochlöblichen Kantone sich auf gleichförmige Instruktionen auf die allgemeine Tagsatzung zu vereinigen geruhen möchten.

Dieses zu erwecken, haben wir das größte Zutrauen auf das hohe Ansehen des ersten katholischen Urstandes und hochlöblichen Kanton Uri und nehmen deßwegen die Freiheit, diesem hohen Stande die Sache inständigst zu empfehlen, mit ehrenbietigster Bitte, der hohe Landrat möchte für uns die Gnade haben, die übrige katholische Stände nach eignem hohen Gutbefinden darüber zu informieren und zu gleichförmiger Abfassung der Instruktionen einzuladen. Wir bitten, dabei die in der Beilage angeschlossene Punkte und Bemerkungen dero hohen Aufmerksamkeit zu würdigen und zur Grundlage der Instruktionen, in soweit selbe dero hohes Gutachten verdienen, zu genehmigen, auch anderen gleichfalls zur Genehmigung gütigst anzubefehlen. Ohne Zweifel wird diese für die bedrängte Klöster so wohlthätige hohe Bemühung die beste Wirkung haben und dadurch am leichtesten ein gleichförmiger und zweckmäßiger Abschluß der Instruktionen mögen erzwundet werden.

Mit unvergeßlicher Dankserkenntnis werden sämtliche Klöster des Thurgaus die zu ihren Gunsten gemachte hohe Verwendung immer anerkennen und für das hohe Wohlsin ihrer Beschützer und Retter unablässig zu Gott bitten. Die Kraft, Macht und Weisheit des Allerhöchsten wolle Hochselbe in den so beschwerlichen als wichtigen Bemühungen für die Aufrechterhaltung der h. Religion und ächter Freiheit des lieben Vaterlandes segnen, leiten und stärken, damit selbe wiederum auf ehevor blühenden Stande zurückkehren und auf festen Fuß gesetzt werden mögen.

Endsunterzeichneter, der dieses in aller thurgauischen Klöster Namen zu schreiben die Ehre hat, empfiehlt sich gehorsamst dero hohen Wohlwollen und bittet die Versicherung gütigst zu genehmigen, daß er mit aller Ehrfurcht und voller Hochachtung geharre

der hochgeachten gnädigen Herren gehorsamster Diener

Augustin, Abbas.

Fischingen, den 24. April 1804.

Original seit 1921 im Staatsarchiv Uri. Der Rat von Uri faßte Samstag den 5. Mai 1804 folgenden Beschluß: Dem Prälat zu Fischingen soll sein Schreiben accuſiert und ihm gemeldet werden, daß man gewünscht hätte, sein Schreiben früher zu erhalten, werde aber gleichwohl für die Klöster tun, was man könne.

Deswegen solle am Dienstag am Morgen eine Kommission gehalten und ein Gutachten darüber abgefaßt werden, um solches dann den andern katholischen Ständen mitzuteilen.

6. Uri an den Prälaten von Sischingen.

Altdorf, den 5. Mai 1804.

Durch die verehrteste Zuschrift, so Euer Hochwürden Gnaden unterm 24. April an uns zu erlassen beliebten, haben Sie auf eine weitläufige und treffende Weise die Anliegenheiten der sämtlichen im Kanton Thurgau an befindlichen Klöster auseinander gesetzt und uns dahin ersucht, daß wir uns für das Beste derselben verwenden und solche Anstalten treffen möchten, daß durch die Dazwischenkunft der sämtlich katholischen Stände bei der gemeineidgenössischen Tagsatzung den thurgauischen Klöstern jene Wohltat zufließen möchte, die ihnen nach dem Sinn der Mediationsakt und nach dem Beschluß der vorjährigen schweizerschen Tagsatzung gebühret.

So groß übrigens unser Verlangen ist, diesen Klöstern jene Hilfe angedeihen zu lassen, die von uns abhängt und selbigen jene Existenz zu verschaffen, die sich dieselben wünschen, so können wir nicht umhin, Eurer Hochwürden Gnaden zu bemerken, daß wir gewünscht hätten, von Hochdenselben über Ihre Wünsche früher unterrichtet zu werden, um mehr Zeit zu haben, für das Beste der gedachten Klöstern uns interessieren zu können.

Indes aber soviel die noch kurze übrige Zeit zuläßt, werden wir uns dahin zu verwenden bedacht sein, daß sich dieselben in ihrer Angelegenheit unterstützt und erleichtert finden werden, sonach unser Mögliches für solche zu tun trachten.

Mit dieser unserer Rückäußerung vereinigen wir die Versicherung unserer aufrichtigen Dienstwilligkeit und beharrlichen Verehrung und empfehlen Euer Hochwürden Gnaden sowie uns per Mariam dem Nachschutze des Allerhöchsten.

Gleichzeitige Kopie im Korrespondenzprotokoll.

7. Uri an alle katholischen Stände.

Altdorf, den 10. Mai 1804.

Unter den Gegenständen, über welche laut vorjährigem Tagsatzungsabscheid sämtliche Gesandtschaften auf die bevorstehende Tagsatzung mit Instruktionen zu versehen sind, befindet sich auch jener in betreff der Klöster.

Da nun Seine Hochwürden der Abt von Sischingen im Namen sämtlicher Klöster des loblichen Kantons Thurgäu uns zu Händen der übrigen katholischen Stände diesfalls einige Bemerkungen und Vorstellungen übermachtet hat, so rechnen wir es uns zur Pflicht, Euch g. l. B. und E. solche in Beilage Nr. 1 zu übersenden und nehmen zugleich die Freiheit, Euch

in Beilage Nr. 2 von demjenigen Kenntniss zu erteilen, so wir unsrer Gesandtschaft auf künftige Tagsatzung über diesen Gegenstand in Instruktion zu geben beschlossen haben.

Es wäre überflüssig, wenn wir Euch g. l. a. B. und E. die vielfältigen Vorteile, die die Klöster in religiöser Hinsicht uns gewähren, her zählen wollten. Euren klugen Einsichten kann nicht entgehn, daß die Klöster in verschiedenen Rücksichten eine wahre Stütze unsrer hl. Religion und Pflanzschulen eifriger Religionsdiener seien. Wir begnügen uns also, Euch den Wunsch zu äußern, daß auch Ihr g. l. a. B. und E. Eure Ehrengesandtschaft diesfalls mit ähnlicher Instruktion zu versehen belieben möchtet und Euer anerkannte rühmliche Eifer, alles dasjenige, so zur Aufnahm und Befestigung der katholischen Religion in unserm Vaterlande beitragen kann, zu befördern und zu unterstützen, laßt uns mit Zuversicht erwarten, daß Ihr unserm Wunsche entsprechen und Euch zu Gunsten der Klöster und besonders zu Sicherung ihrer fernern Existenz und ihres Eigentums bestens zu verwenden Euch würdet angelegen sein lassen.

Gleichzeitige Kopie im Korrespondenzprotokoll.

Ein ähnliches Schreiben ging am gleichen Tag auch an die reformierten Stände Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Glarus, Appenzell und Graubünden, die im Vorjahr bei Behandlung der Klosterfrage sich loyal benommen hatten. Da auch dies Vorgehen noch nicht zum Ziel führte, wollte Uri namens der kathol. Stände im Dezember 1804 an den Papst gelangen, damit er anlässlich seines Aufenthaltes in Paris auf Kaiser Napoleon als Schöpfer der Mediationsakte einwirke. Schwyz riet jedoch hievon ab, worauf dieser Schritt dann unterblieb.

8. Schwester Vinzentia Würsch in Münsterlingen an alt Landammann Dominik Epp.

Hochgeachteter, hochwohlgeborner Herr alt Landammann und Landshauptmann!

Treuerster Herr Vetter!

Hochdenselben wird bekannt sein, daß das hiesige Gotteshaus wegen den von hiesiger Regierung bundeswidrigen Klostergesetzen (die Verwaltung betreffend) mit den andern Klöstern Thurgaus eine Vorstellung an die hohe Tagsatzung ergehen ließe¹⁾; zudem wegen besondern Verhältnissen und besonderm Großratsbeschuß (den Kantonal Spital in hiesiges Kloster zu verlegen) das hiesige Stift sich auch noch besonders an die hohe Tagsatzung und katholische Stände gelangt ist, und da wir durch Privatbriefe vernommen, daß Hr. Landammann Zraggen als erster Gesandter des Kantons Uri erwählt sei, so sind wir so frei gewesen und haben denselben

¹⁾ Ehrerbietige Vorstellung der thurgauischen Stifte und Klöster an ihre oberste Landesbehörde und an die hohe eidgenössische Tagsatzung. 22 Druckseiten in Folio. Namens aller thurgauischen Klöster und Stifte (Fischingen, Kreuzlingen, Ittingen, Münsterlingen, Dänikon, Katharinathal, Ralschrein und Feldbach) unterzeichneten die Aebte von Fischingen und Kreuzlingen und der Prior von Ittingen.

privat gebeten, daß er auf der Tagsatzung mit seiner kräftigen Fürsprache sich für unser so bedrängtes Stift verwenden und dem Thurgauer Gesandten auf seine allfällige Vorbringen begegnen wolle.

Defnachen nehmen wir die Freiheit, auch ehrerbietigst mit vollem Vertrauen an Sie zu gelangen und Hochdieselben dringend zu bitten, bei Herrn Landammann Zraggen unsere an denselben gemachte Bitte mit einem guten Fürworte zu unterstützen, im Falle und soweit Sie dasselbe nach Ihrem weisen Gutachten für tunlich zu sein erachten werden, endeme mir gar nicht bekannt ist, in was für Verhältnissen Sie mit Herrn Landammann Zraggen stehen.

Die 76 jährige Abtissin (Schwester von dem seligen Landammann Michael von Flüe von Sachsen) und die noch muntere 81 jährige Jgfr. Vinzentia Würsch, die sich immer in Konstanz aufhält, lassen sich Ihnen gehorsamst empfehlen.¹⁾

Mit dem herzlichsten Wunsche, daß Sie und Ihre schätzbarste Familie sich in bestem Wohlbefinden befinden, habe die Ehre mit unvergrößerlicher Hochschätzung zu beharren

Hochdero gehorsamste Dienerin und Vas

Vinzentia Würsch, O. S. Benedicti.

Münsterlingen, den 21. Juni 1838.

Wir sind auch wohl geneigt, dem Herrn Zraggen, wenn er sich unser annimmt, unsere Erkenntlichkeit nach unserm Vermögensverhältnis zu bezeugen. Können Sie uns über etwas, das zu unserm Zwecke dienlich ist, einen Aufschluß geben, so haben Sie die Güte, uns zu schreiben.

Ich bin auch so frei, Ihnen ein Exemplar von der allgemeinen Vorstellung der Klöster Thurgaus und ein anders kleines Büchli zu Gunsten der Klöster beizulegen.

Original seit 1912 im Staatsarchiv Uri.

¹⁾ Die Abtissin Maria Agnes Nikolaa von Flüe, geboren den 27. April 1762, war eine Tochter des Landvogts und Landammanns Nikolaus Benedikt von Flüe in Sachsen und der Maria Jdda Zelger. Sie kam als „Tischtochter“ ins Kloster Münsterlingen, tat dort am 21. April 1783 Profess, wurde am 28. Februar 1818 zur Abtissin gewählt und starb den 3. April 1839.

Jgfr. Vinzentia Würsch wurde den 19. März 1759 zu Buochs geboren als Tochter des Landvogts und Landammanns Franz Anton Würsch und der Maria Rosa Epp von Rudenz in Flüelen. Sie hatte ihren Vater begleitet als er im Herbst 1810 seine Heimat verließ und zu seiner verheirateten Tochter Josepha nach St. Katharina im Wald bei Konstanz zog, wo er am 5. Februar 1814 starb. Wie es scheint, blieb die Tochter noch länger am neuen Wohnorte, doch starb sie den 8. Oktober 1843 in Stans.

Die Brieffschreiberin M. Vinzentia Würsch war eine Nichte der Obgenannten. Geboren zu Sachsen den 24. November 1798 als Tochter des Landvogts Franz Alois Würsch und der Konstantia von Flüe, trat sie den 2. Oktober 1822 zu Münsterlingen ins Kloster und starb daselbst den 17. Mai 1839.

D. Chorherr Barmettler an Landesstatthalter D. Epp.

Hochgeachter, hochgeehrtester Herr Vetter!

Am Tage vor seinem Hinscheiden gab mir mein lieber Herr Onkel alt Landammann und Pannerherr Würsch noch den angenehmen Auftrag, Ihnen zu melden, daß ich ein für Sie angenehmer und schicklicher Ort zu kaufen wisse, der im Kanton Thurgäu, eine Stunde von Konstanz, $\frac{1}{2}$ von Münsterlingen und $\frac{3}{4}$ Stunde von Kreuzlingen ist. Dieser Edelsitz, der Schloß Liebburg genannt wird, besteht aus drei Stöcken, wo im ersten vier, im zweiten acht und im dritten vier heizbare Zimmer sind, nebst einer Hofkapelle und einer prächtigen Uhr auf dem Schloß, die mit demselben anno 1793 ganz neu gemacht worden ist. Nahe beim Schloß befindet sich ein Reb und Baurenhaus samt Torfel und Scheür, zirka sechs Jucharten Reb, vierzehn Jucharten Wieswachs, Ackerfeld und Holz so viel Jucharten als man nur haben will in einem Einfang; auch ist beim Schloß nebst einem schönen großen Garten, ein prächtiger von Quadersteinen gemachter Brunnen. So schön und bequem dieses Schloß sein soll, um so viel schöner soll die Aussicht aus demselben sein, weil man den ganzen Bodensee samt allen umliegenden Gegenden vor sich haben soll. Die Eigentümer dieser Herrschaft, denen ich sagte, daß ich vielleicht einen Käufer dazu wisse, baten mich selbst zu melden, daß sie gewiß die billigsten Kaufbedingungen machen werden und daß sie wie eher je lieber wünschten zu vernehmen, bis wann der Kauflustige selbst persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sich in einen Akkord mit ihnen einlassen werde?

In der tröstlichen Hoffnung einer baldigen Antwort, habe die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu geharren

Meines hochgeachten, hochgeehrtesten Herrn Veters gehorsamster bereitwilligster Diener

Barmettler, Chorherr.

Bischofszell, den 14. Februar 1814.

Original seit 1912 im Staatsarchiv Uri.

